

© Saskia Volke

**Der vorliegende Textausschnitt ist  
ein ergänzendes Praxisbeispiel zu dem Aufsatz von  
Anastasia Moraitis  
„Dramapädagogik – Dramagrammatik  
Dramatische Arbeit in allen Fächern“  
der unter <http://www.uni-due.de/prodaz/methodisches.php>  
abzurufen ist.**

## **Unterrichtsentwurf für das Schulfach Religion**

*Grammatisches Thema:*

Aktiv-Passiv-Konstruktionen

*Methode:*

Dramagrammatik unter Verwendung des von Susanne Even<sup>1</sup> entwickelten Konzeptes.

*Ziel:*

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sollen den Aktiv und den Passiv unterscheiden lernen.

*Zielgruppe:* SuS der Sekundarstufe I.

---

<sup>1</sup> Even, Susanne: Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache. München 2003.

Thema

**Heilsbringer Jesus Christus**

*Die Wundergeschichte „Die Speisung der 5000“ (MK 6,30-44)*

*unter der Schwerpunktsetzung „Miteinander teilen“ als Beispiel christlichen Handelns.*

Die vorliegende Thematik orientiert sich an den Inhalten der Rahmenrichtlinien für das Fach katholische Religionslehre an Gesamtschulen in NRW.

**Lernziele**

**a) Sensibilisierungsphase Die Schüler/innen können...**

- (1) ...die Geste des „Teilens“ mittels eines Fladenbrotes in der Großgruppe erproben.*
- (2) ...die Geste des „Teilens“ und der „dankbaren Annahme“ versprachlichen.*
- (3) ...verschiedene Adjektive entsprechend ihrer Gefühlserfahrung im Lernprozess nennen.*

**b) Einordnungsphase**

**Die Schüler/innen können...**

- (4) ...die erarbeiteten Sätze tabellarisch dem Sender bzw. Empfänger zuordnen.*
- (5) ... ein kollektives Gesamtprodukt erzeugen.*
- (6) ...sich mit ihrem kollektiven Gesamtprodukt auseinandersetzen.*
- (7) ...in der Gruppe ein grammatisches Sachfeld erarbeiten.*
- (8) ...den Unterschied zwischen den zwei Betrachtungsweisen („Aktiv & Passiv“) eines Vorgangs erläutern.*
- (9) ...zwischen Aktiv, Handlungs- und Zustandspassiv im Präsens unterscheiden.*
- (10)... das Handlungspassiv mit dem Hilfsverb „werden“ und das Zustandspassiv mit dem Verb „sein“ bilden*

(11)... zu dem erarbeiteten Sachfeld „Aktiv-Passiv“ in der Gruppe grammatische Regeln definieren.

(12)...die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit präsentieren.

(13)...ihre vortragenden Mitschüler konstruktiv bewerten.

(14)...ihre Textverständnisprobleme nennen und diese durch gezieltes Nachfragen erschließen.

(15)...mittels bereits bekannter Gliederungskriterien eine neue Wundergeschichte in ihre entsprechenden Abschnitte einteilen.

(16)...mittels bereits erlernter Gattungsformen die Wundergeschichte „Die Speisung der 5000“ als Geschenkwunder einordnen.

(17)...in Partnerarbeit eine vorgegebene Aufgabenstellung lösen.

### c) Kontextualisierungsphase

#### **Die Schüler/innen können...**

(18)...die dramapädagogische Inszenierungstechnik „Standbild“ anwenden.

(19)...körperliche Ausdrucksformen anhand eines Textabschnittes planen und umsetzen.

(20)...kollektiv mittels einer biblischen Textvorlage Standbildsequenzen erarbeiten.

(21)...Standbildsequenzen als Gruppenprodukt medial festhalten.

(22)...das erlernte grammatische Wissen selbstständig auf das Produkt der Standbildarbeit transferieren.

(23)...den Unterschied von „Aktiv und Passiv“ auf die Handlungen innerhalb einer Wundergeschichte übertragen.

(24)...unter der Berücksichtigung der erlernten „Aktiv und Passiv“-Regeln eigenständig Erzählelemente zu den Standbildern entwickeln.

#### d) Reflexions- und Sicherungsphase

##### **Die Schüler/innen können...**

(25)...ein kollektives Gesamtprodukt der Standbildarbeit erzeugen.

(26)...das dramapädagogische Endprodukt der Gruppenarbeit vor der Großgruppe darstellen.

(27)...sich unter einer bestimmten Fragestellung aktiv an einer Diskussion beteiligen.

(28)...die zwei Betrachtungsweisen eines Vorganges d.h. „Aktiv-Passiv“ auf die religiöse Lebenswelt übertragen.

(29)...das „Aktiv-Sein“ als eine Aufgabe des christlichen Glaubens deuten.

(30)...die Thematik des „Teilens“ als Beispiel für eine christliche Lebensweise in der Gefolgschaft Jesus deuten.

#### Ablauf des dramagrammatischen Unterrichtskonzeptes

Im folgenden Abschnitt soll der Ablauf der dramagrammatischen Unterrichtskonzeption „Aktiv-Passiv“ vorgestellt werden. Gerade der grammatische Bereich des „Aktiv-Passiv“ stellt mit seinen verschiedenen Zeitformen innerhalb zwei verschiedener Betrachtungsebenen eine hohe Herausforderung für SuS dar. Die Einheit muss als Einstieg in die Thematik betrachtet werden, da hier nur rudimentär die Grundlagen des grammatischen Bereiches vermittelt werden können. Darunter die zwei Betrachtungsweisen eines Vorganges Aktiv-Passiv, die Unterscheidung zwischen Aktiv sowie Zustands- und Handlungspassiv und die konkrete Anwendung der Unterscheidung zwischen Aktiv und Passiv. Dabei bleibt der

Blickwinkel auf die Zeitform Präsens beschränkt. Eine fächerübergreifende ergänzende Kooperation mit dem Fach Deutsch oder auch Englisch ist hier denkbar.

Der Ablauf orientiert sich grob an den Phasen der Unterrichtskonzeption von Susanne Even (Sensibilisierungs-, Kontextualisierungs-, Erarbeitungs-, Intensivierungs- sowie Sicherungs- und Reflexionsphase), jedoch werden bei der Konzeption nicht alle dramagrammatischen Phasen berücksichtigt, da dies die Unterrichtsstruktur des Konzeptes nicht immer zulässt. Denn neben den realen Verhältnissen von je zwei Unterrichtsstunden des Faches in der Woche mussten die vom Lehrplan geforderten fachlichen Inhalte mit dem grammatischen Bereich verknüpft werden. Für die gesamte Unterrichtskonzeption ist ein Zeitraum von 5 Unterrichtsstunden anberaumt worden, der jedoch je nach eigener Unterrichts- und Klassensituation flexibel abgeändert werden kann.

Zwei Betrachtungsweisen eines Vorganges Aktiv-Passiv

a) Sensibilisierungsphase (45 Min)

Zeit	Phase	Nr. der Feinziele	Unterrichtliches Handeln a)Rolle Lehrer < >b) Aufgabe Schüler	Didaktischer Kommentar	Aktions- und Sozialformen	Medien/ Material
10 Min	Einführung in die dramagrammatische Einheit „Aktiv-Passiv“	(1)	<p>a) L. und SuS sitzen im Kreis. L. zeigt SuS das Fladenbrot und kündigt an, dass das Brot gleich gebrochen werden soll. L. nimmt ein Stück vom Fladenbrot und erklärt, dass jeder zweite SuS sich ohne Worte ein Stück vom Brot abreißen soll.</p> <p>b) SuS beobachten L.. Der zweite S. rechts vom L. nimmt das Brot entgegen, reißt sich wortlos ein Stück ab und reicht es dem übernächsten S weiter. Dieser Prozess wird solange wiederholt bis jeder zweite S. ein Stück vom Fladenbrot erhalten hat (ggf. auch bis das Brot aufgebraucht ist).</p>	<b>Impuls:</b> Weckung von Neugier und Motivation	Sitzkreis	Fladenbrot
10 Min	persönlichen Zugang finden	(2)	<p>a) L. fordert nun die SuS, die ein Stück Brot erhalten haben, auf, dieses Brotstück in zwei Stücke zu teilen und eines dieser Stücke einem „brotlosen“ S. zu übergeben. Diese Geste soll mit einem entsprechenden Satz verbunden werden beispielsweise: „<i>Ich gebe Dir ein Stück von meinem Brot!</i>“ oder „<i>Ich schenke Dir etwas von meinem Brot!</i>“ Die SuS, die das Brot empfangen, sollen anschließend dieses mit einem passenden Satz entgegennehmen beispielsweise: „<i>Danke. Das Brotstück wird mir von dir gegeben.</i>“ oder „<i>Das ist lieb von dir. Das Brotstück wird mir von dir</i>“</p>	<b>Variation des Primäripulses:</b> Erprobung der Kombination von Geste und Sätzen, die „Aktiv-Passiv Konstruktion“ enthalten	Sitzkreis	Fladenbrot



Zwei Betrachtungsweisen eines Vorgangs Aktiv-Passiv/Zustand-Handlung

**b) Einordnungsphase (90 Min)**

Zeit	Phase	Nr. der Feinziele	Unterrichtliches Handeln a)Rolle Lehrer < >b) Aufgabe Schüler	Didaktischer Kommentar	Aktions- und Sozialformen	Medien/ Material
15 Min	<b>Anknüpfung an die letzte Unterrichtsstunde</b>	(4)	<p>a) L. resümiert kurz die Ergebnisse der letzten Unterrichtsstunde. L. fordert die SuS auf ihre Hausaufgaben herauszuholen.</p> <p>L. baut Flipchart auf und zeichnet eine Tabelle mit zwei Spalten, die eine für die Sätze des Senders und die andere für die Sätze des Empfängers, ein.</p> <p>L. bittet die SuS, die zuvor von ihnen zu Hause notierten Sätze in die jeweilige Spalte der Flipchart einzutragen.</p> <p>b) SuS übertragen die entsprechenden Sätze in die Tabelle auf der Flipchart.</p>	Kollektive Sammlung von „Aktiv- und Passiv“ Sätzen	Frontal, Plenum	Flipchart, Edding)
25 Min	<b>Erarbeitungsphase I „Grammatik“</b>	(5)  (6), (7), (8),	<p>a) L. unterstreicht drei Sätze auf der Flipchart, bei denen der Unterschied zwischen Aktiv sowie Zustands- und Handlungspassiv klar von den SuS herausgearbeitet werden kann. (ggf. ergänzt L. entsprechende Sätze), <u>beispielsweise:</u>  <i>„Ich gebe Dir ein Stück von meinem Brot!“ (aktiv),</i>  <i>„Das Brot wird mir gegeben.“ (Handlungspassiv)</i>  <i>„Das Brot ist gebrochen.“ (Zustandspassiv)</i>                      L. fordert die SuS auf, die unterstrichenen Sätze in Gruppenarbeit miteinander zu vergleichen.</p>	Auseinandersetzung mit dem kollektiven Produkt, Reaktivierung des in der Gruppe vorhandenen Wissens	Frontal, Plenum	Flipchart  Plakate (ggf.



		(9), (10) (11), (5)	<p><b>Aufgabe:</b> <i>Vergleicht die Sätze von Sender und Empfänger miteinander! Könnt ihr Unterschiede erkennen? Formuliert Regeln für das vorliegende grammatische Phänomen!</i></p> <p><b>Tipp:</b> <i>Schaut Euch genau an, was mit dem Subjekt geschieht!</i></p> <p>b) SuS erarbeiten in Gruppenarbeit die geforderte Aufgabe und erstellen ein Plakat mit den herausgearbeiteten Regeln zum Aktiv und Passiv. (ggf. Hilfestellungen des Lehrers)</p>	Gemeinsame Erarbeitung des Sachfeldes „Aktiv“ vs. Passiv → Unterscheidung zwischen Aktiv sowie Handlungs- und Zustandspassiv	Gruppenarbeit (4er Gruppen)	bunte Stifte)
5 Min	<b>Vorbereitung der Präsentation</b>		<p>a) L. fordert die SuS auf, ihre Plakate im Klassenraum aufzuhängen, da diese in der nächsten Stunde präsentiert werden sollen.</p> <p>b) SuS hängen die erarbeitenden Plakate auf.</p>		Plenum, Frontal	Tesarolle (oder ggf. Stecknadeln)

Zeit	Phase	Nr. der Feinziele	Unterrichtliches Handeln a) Rolle Lehrer < > b) Aufgabe Schüler	Didaktischer Kommentar	Aktions- und Sozialformen	Medien/ Material
20 Min	<b>Präsentation</b>	(12),(13)	a) L. fordert SuS auf, die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit zu präsentieren. Dazu soll zunächst eine Gruppe ausgelost werden, die mit der Vorstellung der Ergebnisse beginnt. Die anderen SuS sollen diese Ergebnisse mit ihren erstellten Regeln vergleichen und ggf. ergänzen oder korrigieren. (L. betont die Wichtigkeit der gemeinsamen Erarbeitung innerhalb der Klassengemeinschaft)	SuS übernehmen Erklärungs- und Lehrfunktion, Kleingruppendarstellung vor Großgruppe  Gemeinsame	Frontal, Plenum	Lose

	<b>Sicherung der Ergebnisse aus Erarbeitungsphase I „Grammatik“</b>		<p>L. schreibt die Regeln gesammelt auf den Overheadprojektor, sodass eine Sammlung der Grammatikregeln zum Aktiv/Passiv entsteht.</p> <p>b) Ausgeloste Gruppe stellt ihr Plakat vor. Die SuS der anderen Gruppen vergleichen dies mit ihren Plakaten und ergänzen bzw. korrigieren die Resultate der vorne stehenden Gruppe. SuS übertragen gesammelte Regeln in ihr Religionsheft.</p>	Zusammenstellung des Sachfeldes „Aktiv-Passiv“, →L. ist nur „Mitagierender“, der Lehrinhalte dokumentiert & ggf. in Lehr- und Lernprozess eingreifen kann		Overhead Projektor
10 Min	<b>Überleitung zur Erarbeitungsphase II „Wunder“</b>	(14)	<p>a) L. leitet Übergang zur Wundergeschichte „Die Speisung 5000“ ein, mit dem Hinweis, dass das grammatische Phänomen „Aktiv-Passiv“ stark mit dem christlichen Glauben verbunden ist. L. teilt den Bibeltext (Mk 6,35-38)<sup>2</sup> aus (kopierte Vorlagen eignen sich besser für die spätere Textbearbeitung) L. bittet einzelne SuS, den Text laut vorzulesen und erklärt, dass danach evtl. Verständnisfragen zum Text gestellt werden können.</p> <p>b) SuS hören L. aufmerksam zu. Aufgeforderte SuS lesen die Wundergeschichte laut vor. SuS stellen evtl. Rückfragen zum Text.</p>		Frontal	Kopien biblischer Text (Mk 6,30-44)
15 Min	<b>Erarbeitungsphase II „Wunder“</b>	(15)	<p>a) L. fordert die SuS auf, dass jeder die Wundergeschichte nochmals für sich alleine liest. L. erklärt, dass die SuS in Partnerarbeit die Gliederung der Wundergeschichte erstellen sollen.</p>	<b>Anknüpfung</b> an das in der Gruppe bereits vorhandene Wissen hinsichtlich der Gliederung und Gattungseinordnung	Partnerarbeit	

<sup>2</sup> beispielsweise aus der Einheitsübersetzung

		(16),(17)	<p><b>Aufgabe:</b>  <b>1)Erstellt eine Gliederung der Wundergeschichte nach den Euch bekannten Kriterien:</b><sup>3</sup>  <b>1. Darstellung der Not,</b>  <b>2. Behebung der Not durch Jesus sowie</b>  <b>3. Bestätigung des Wunders!</b>  <b>2)Zu welcher Gattung gehört die Wundergeschichte? Begründe!</b><sup>4</sup></p> <p>b) SuS bearbeiten die gestellten Aufgaben in Partnerarbeit. (ggf. Fertigstellung der Aufgabe als Hausaufgabe)</p>	von biblischen Wundergeschichten → Transferleistung		
--	--	-----------	--	---	--	--

„Aktiv oder Passiv?“

**c) Kontextualisierungsphase (45 Min)**

Zeit	Phase	Nr. der Feinziele	Unterrichtliches Handeln a)Rolle Lehrer < >b) Aufgabe Schüler	Didaktischer Kommentar	Aktions- und Sozialformen	Medien/ Material
15 Min	<p><b>Übergangsphase zur Kontextualisierungsphase:</b></p> <p><b>Sicherung der Ergebnisse aus Erarbeitungsphase II „Wunder“</b></p>	(5)	<p><b>a)</b> L. weist auf die Aufgabe der letzten Stunde hin und fordert die SuS auf, ihre Ergebnisse zu nennen. L. sammelt Ideen und erstellt zusammen mit den SuS ein gemeinsam erarbeitete Gliederung auf einem großen Plakat, <u>beispielsweise:</u><sup>5</sup></p> <p><b>1. Darstellung der Not:</b> Mangel an Nahrungsmitteln (MK 6,35-38)</p> <p><b>2. Behebung der Not durch Jesus,</b> der mit dem</p>	Gemeinsame Erarbeitung der Gliederung der Wundergeschichte für die dramapädagogische Standbildarbeit	Frontal in Bezugnahme auf vorherige Partnerarbeit	Plakat

<sup>3</sup> vgl. Aufbau und Gliederungsschema in: [Dieter Lührmann](#): *Das Markusevangelium*. Handbuch zum Neuen Testament 3. Mohr, Tübingen 1987, S. 118 ff.

<sup>4</sup> beispielsweise Einordnung nach G. Theißen in: ebd., S.119

<sup>5</sup> vgl. ebd., S.118ff.

			<p>wenigen, das vorhanden ist, so viele rettet. (MK 6, 39-42)</p> <p><b>3. Bestätigung des Wunders</b> durch den Hinweis auf übriggebliebenen Reste (MK 6,43), denen die übergroße Zahl der Gespeisten entgegengesetzt wird. (MK 6,44)</p> <p>L. fordert SuS auf ihre Gattungseinordnung zu nennen und zu begründen.</p> <p><b>beispielsweise:</b><sup>6</sup></p> <p><b>Geschenk wunder:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Spontanität des wunderbaren Handelns</li> <li>➤ Unauffälligkeit des Wunders selbst</li> <li>➤ Betonung des Demonstrationsschlusses (Transzendierung materieller Mangelsituationen)</li> </ul> <p>b) SuS nennen ihre Ergebnisse aus der Partnerarbeit und notieren sich die gemeinsame Gliederung und Gattungseinordnung in ihr Religionsheft</p>			
5 Min	<b>Einführung in die Inszenierungstechnik „Standbild“</b>	(18)	<p>a) L. teilt SuS anschließend SuS in drei Gruppen (2x6er &amp; 1x4er Gruppe) ein und teilt jeder Gruppe einen Abschnitt der Wundergeschichte zu.</p> <p>L. erläutert kurz die Inszenierungstechnik „Standbild“.</p> <p>Die SuS sollen nun, den ihnen zugeteilten Abschnitt in Form eines Standbildes (nur mit Hilfe des eigenen Körpers) darzustellen.</p> <p>L. erklärt SuS, dass dieses Standbild von Ihnen auf</p>	Erarbeitung von Standbildsequenzen	Gruppenarbeit <sup>7</sup>	Digitalkamera
20 Min		(19), (20), (21)	<p>L. erklärt SuS, dass dieses Standbild von Ihnen auf</p>	Erproben von		

<sup>6</sup> vgl. ebd., S.119

<sup>7</sup> hier können die den dramapädagogischen Lernprozess noch ablehnenden SuS gut einbezogen werden z.B. in Form der Übernahme von Regieanweisungen, Beobachtungsaufgaben oder auch das Schießen von Fotos

			<p>der Digitalkamera festgehalten werden soll.</p> <p>b) SuS finden sich in ihren Gruppen zusammen und planen, überlegen, diskutieren, probieren aus, verhandeln über die Form des endgültigen Produktes. SuS machen ein oder mehrere Fotos von ihrem erarbeitenden Standbild</p>	Körperhaltungen		
5 Min	Hausaufgabe	(22), (23), (24)	<p>a) L. fordert die SuS auf, für ihr Standbild passende Sätze unter Verwendung der erlernten „Aktiv und Passiv Regeln“ zu schreiben, die in der nächsten Stunde zusammen mit dem vom L. (entwickelten) Foto auf einem Plakat präsentiert werden sollen.</p> <p><b>Aufgabe:</b> <b>Überlegt welche Personen sich in eurem Abschnitt aktiv oder passiv verhalten? Schreibt entsprechende Sätze für euer gemeinsames Plakat!</b></p> <p>b) Sus hören dem L. zu und notieren sich die gestellte Aufgabe.</p>	Sprachliche Ausgestaltung von passenden Erzählelementen zu den erstellten Standbildsequenzen		

Christ-Sein heißt „Aktiv-Sein“

**d) Sicherungs- und Reflexionsphase (45 Min)**

Zeit	Phase	Nr. der Feinziele	Unterrichtliches Handeln a)Rolle Lehrer < >b) Aufgabe Schüler	Didaktischer Kommentar	Aktions- und Sozialformen	Medien/ Material
15 Min	<b>Übergang zur Sicherungs- und Reflexionsphase</b>	(25)	<p>a) L. verweist auf die gestellte Hausaufgabe und fordert SuS sich nochmals in ihre Gruppe zu begeben. L. verteilt an jede Gruppe, das ausgedruckte Standbild für ihren Abschnitt. L. fordert die Gruppen auf, sich auf einen Text für ihre Plakaterstellung zu einigen. SuS sollen</p>	Kollektive Auswertung der selbstständig erarbeitenden Erzählelemente	Gruppenarbeit	Plakat (A3), entwickelte & ausgedruckte

			anschließend ein Plakat mit Foto und Text erstellen.  b) SuS einigen sich in ihren Gruppen auf einen entsprechenden Text und erstellen das Plakat für ihren Abschnitt			Fotos (A4)
20 Min	<b>Präsentation &amp; Sicherung der Gruppenergebnisse</b>	(26), (27)	a) L. fordert SuS auf, ihre Plakate (in der Reihenfolge der Abschnitte) zu präsentieren und anschließend an Wand des Klassenzimmers zu hängen, so dass sich eine aus Standbildern zusammenhängende Geschichte ergibt. (L. sollte hier SuS zum entsprechenden konstruktiven Feedback ermutigen)  b) Die SuS stellen ihre erarbeitenden Plakate vor und hängen sie anschließend im Klassenzimmer auf. (evtl. können besonders motivierte SuS zu Hause ein Pixibuch mit den Regelerläuterungen „Aktiv-Passiv“ auf der letzten Seite erstellen)	chronologische Anordnung der Standbildsequenzen zu einem kollektiven dramapädagogischen Endprodukt  Sensibilisierung für die Wirkung eines Standbildes mit entsprechenden Erzählelementen	Frontal	Tesa
10 Min	<b>Reflexion</b>       <b>Sicherung der Diskussionsergebnisse</b>	(28),(29), (30)	a) L. bittet SuS sich wieder in einen Sitzkreis zu begeben. L.leitet Abschlussdiskussion ein mit folgender Fragestellung: <b>„Wie kann ich mich als Christ in meinem Leben aktiv für andere einsetzen?“</b> L. bittet zwei SuS die Ergebnisse der Diskussion zu notieren.  b) SuS beteiligen sich an der Diskussion. Zwei SuS notieren die Ergebnisse auf einem Zettel, der vom L. später abgetippt und an die SuS verteilt werden kann.	<b>Stuhlkreis</b>		